

# NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

---

Nr. 53 • Mai 2022

---

## **Der Peter-Weiss-Preis der Stadt Bochum geht an Ute Adamczewski**

**Mit ästhetischer Prägnanz  
aktualisiert sie Geschichte,  
Dokumente und urbane Räume**

Der Peter-Weiss-Preis 2021 der Stadt Bochum wird in diesem Jahr an die Filmmacherin Ute Adamczewski verliehen. Die Jury hat sich auf ihrer Sitzung im Dezember für Ute Adamczewski als Preisträgerin ausgesprochen. Insbesondere hatte der Film „Zustand und Gelände“, der erst im Sommer 2021 in den Kinos zu sehen war, mit seiner Aktualität und gesellschaftlichen Brisanz tiefen Eindruck hinterlassen. Die Jury würdigt die Arbeit der Regisseurin und Künstlerin Ute Adamczewski, „die seit 2013 mit verschiedenen konzeptuellen Videoarbeiten wie ‚Die neue Ordnung‘ (2013) und ‚La Ville Radieuse Chinoise‘ (2015) auf sich aufmerksam machte.“ Der Dokumentarfilm „Zustand und Gelände“ (2016-2019) „zeigt die Gebäude, in denen die ersten ‚wilden‘ Konzentrationslager ab 1933 entstanden und in die vor allem politische Gefangene eingesperrt wurden. Teilweise handelte es



©Frank Sperling

sich um Bauten, in denen zuvor Organisationen tätig waren, die von der nationalsozialistischen Diktatur verboten wurden. Der Film zeigt die Gebäude und Plätze in einer reduktionistischen Bildästhetik, die eine intensive Spannung zu den mündlich vortragenen Briefen und Verordnungen aufbaut. Vergangenheit und Gegenwart fließen ineinander, ‚Zustand und Gelände‘ wird damit auch zu einer Warnung an die Gegenwart; der Film erinnert an Formen der Entmenschlichung, von denen auch demokratische Gesellschaften jederzeit bedroht sind.“ Für die Preisjury ist aber nicht nur die gesellschaftliche Brisanz des Films ausschlaggebend, sondern auch seine ausdrückliche Beziehung zum Lebenswerk von Peter Weiss. So „würdigt die Jury Adamczewskis Gesamtwerk, das sich mit historischen Prozessen, ihren audiovisuellen Dokumenten und besonders mit Architektur, Gebäuden,

Plätzen und urbanen Räumen, die von politischen Akteuren besetzt und umkämpft werden, auseinandersetzt. Die ästhetische Prägnanz und der Blick auf die unartikulierten Aspekte der Geschichte können als Aktualisierung des aufklärerischen und antifaschistischen Lebenswerks von Peter Weiss verstanden werden.“

Ute Adamczewski, Jahrgang 1967, studierte Architektur. Sie spezialisierte sich schon während des Studiums auf audiovisuelle Arbeiten zum Thema Städtebau und Architektur. Ihre ersten Filme entstanden mit einer Super-8-Kamera. Nach ihrem Studienabschluss hat sie Videofilme und Installationen realisiert, die in Ausstellungen und auf Filmfestivals gezeigt wurden.

Seit 2000 ist Ute Adamczewski freischaffende Filmemacherin, Autorin, Regisseurin, Produzentin und Cutterin mit dem Schwerpunkt auf Dokumentarfilm, Videoinstallation und Bühnenvideo. Im Fokus ihrer Arbeit stehen Architektur und Städtebau als Spiegel von Gesellschaft, De- und Rekonstruktion von Zeitgeschichte, sowie die Repräsentation von Krieg und Gewalt in audiovisuellen Medien.

Ute Adamczewski ist seit April 2021 Künstlerische Gastprofessorin im Fachbereich Medien, Theater und Populäre Kultur an der Stiftung Universität Hildesheim. Sie vertritt den Bereich „Film und Bewegtbild im digitalen Zeitalter“.

Anette Weingärtner

## Große Oper und Mitleid für den Zirkusclown

### Das Staatstheater Braunschweig zeigt *Mockinpott* als Musiktheater

Nachdem Stefan Litwin bereits die Moritat *Nacht mit Gästen* von Peter Weiss 2006 in Saarbrücken als Musiktheater realisiert hatte, folgte nun eigens für das Staatstheater Braunschweig die Vertonung der sozialkritischen Groteske von 1963 *Wie dem Herrn Mockinpott sein Leiden ausgetrieben wird* als große clowneske Oper und als ein spartenübergreifendes Projekt zwischen Musiktheater und Schauspiel. Am 05. März 2022 fand die Uraufführung im Kleinen Haus des Braunschweiger Staatstheaters statt.



© Björn Hickmann/stage picture

Die Schauspieler sind in der Regie von Christoph Diem Mitglieder einer Zirkustruppe, stecken in Clownskostümen und wechseln aus dem nach vorn offenen Zirkuszelt gelegentlich nach draußen, was ein Zwischenvorhang ermöglicht.

Dem Ensemble aus fünfzehn Instrumentalisten kommt unter der Leitung von Alexis Agrafiotis eine zentrale Rolle zu, denn jeder der elf Szenen variiert in Besetzung, Stil und Charakter wie in einem übergeordneten Vexierspiel. So wird beispielsweise die Ope-

ration Mockinpotts durch tiefes Herzklopfen und eine Schwindelmusik ohne harmonischen Grund und Boden begleitet. Im Bild „Bei der Regierung“ ziehen Marschparodien und Fetzen des Deutschlandlieds auf und die Musik wechselt zwischen rhythmischer Betriebsamkeit und surrealer Leere.

Vorher ironisieren ein grotesker Walzer, die kurze Epiphanie eines Streichquartetts oder ein dumpfes Kontrafagott für Mockinpotts Nebenbuhler (Benjamin Kaygun) die Handlung, später wird eine konzertante Posaune die Stimme Gottes übernehmen. Die vier Engel haben mit den Cowbells ebenfalls ein Leitinstrument, das ihre klappernden Blechflügel illustriert. Außerdem dürfen sie als einzige Protagonisten neben Mockinpott singen, ein wiederkehrendes „Miserere“ im schrägen „alten“ Stil. Mockinpott selbst singt nur bis zu seiner Operation – danach kann er nur noch krächzen und kichern.

„Zachariah N. Kariithi adelt die Titelrolle nicht nur mit warmem, lyrisch fließendem Bariton, sondern auch als Darsteller, der den lächerlichen Typus des Einfältigen ins

Charakterfach holt und beim Zuschauer findet, was er auf der Bühne vergebens sucht: Mitleid. Allein bei seinen hoffnungslosen Versuchen, den richtigen Schuh an den richtigen Fuß zu ziehen, ohne je in Ungeduld oder gar Ärger zu verfallen, käme man ihm gern zu Hilfe. Erst am Schluss hat er's raus, wenn er das (Weg)laufen gelernt hat“, schreibt Lotte Thaler am 09.03.22 in der FAZ.

Andreas Berger resümiert in der Braunschweiger Zeitung vom 07.03.22: „Die Übertragung des Jahrmaktsbudenzaubers ins Zirkusmilieu gelingt überzeugend. Im Mittelpunkt der traurige Clown, unser Mockinpott, den Zachariah N. Kariithi bei aller Larmoyanz zum Sympathieträger macht. Was an seinem liebenswerten Spiel, aber natürlich auch an seiner wohligen warmen und kräftigen Baritonstimme liegt. Mit viel Perkussion, Bläserstößen und gezupften Streichern treibt Stefan Litwin die Handlung voran. Alexis Agrafiotis hält sein ‚Zirkus-Orchester‘ hinterm Gaze-Vorhang präzise beisammen.“

*Anette Weingärtner*

## Das Unvorstellbare auf die Bühne bringen

### Im Ruhrgebiet kam die *Ermittlung* mit Bürgerinnen und Bürgern zur Aufführung

In der Inszenierung des Stücks *Die Ermittlung* von Peter Weiss stehen Mitglieder des freien Theaters Gegendruck gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern aus Recklinghausen und Umgebung auf der Bühne.

Die Proben begannen im Februar 2020 im Theaterraum im Atelierhaus Recklinghausen. Am Anfang ging es darum, sich gemeinsam die Hintergründe des Stücks, also die Geschehnisse im Vernichtungslager Auschwitz und den Auschwitz-Prozess, der von 1963 bis 1965 in Frankfurt stattfand, zu vergegenwärtigen.

Getragen wird das Theater-Projekt von der Vorstellung eines Bürger\*innen-Chors. Das Oratorium in 11 Gesängen, das Peter Weiss in Anlehnung an Dantes „Göttliche Komödie“ schrieb, nimmt in seiner Form auf die Ursprünge des Theaters im antiken Griechenland Bezug.

Die Aufführung der *Ermittlung* in Recklinghausen, Bochum und Herne ist Herzstück der von Theater Gegendruck initiierten



Matthias Schilling

Veranstaltungsreihe ERMITTLUNG/EN. Mit dieser soll „ermittelt werden, wie mit Kunst und bürgerschaftlichem Engagement der Bedrohung von Rechts demokratische, humanistische Alternativen entgegengesetzt werden können.“

Das freie Theater „Gegendruck“ ist seit seiner Gründung 1995 eng dem Werk von Peter Weiss verbunden. Neben der *Ermittlung* brachte es weitere Texte des Autors auf die Bühne: *Der Gesang vom Lusitanischen Popanz*, *Abschied von den Eltern* und „PAS-SAGE“ nach drei Texten aus der *Ästhetik des Widerstands*.

Die Aufführung entstand im Rahmen des Projekts ERMITTLUNG/EN in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturarbeit Recklinghausen, der Künstlerzeche Unser Fritz e.V. Herne und dem Kunstmuseum Bochum.

## Wie würde ich heute handeln?

### Hans Mayer und Peter Weiss sprechen im Oktober 1965 über die *Ermittlung*

*HANS MAYER: Was soll vor allem gezeigt werden?*

PETER WEISS: Zunächst soll aus dem ungeheuren Material von Zeugenaussagen, das ich bearbeitet habe, die große Maschinerie eines solchen Lagers angezeigt werden: Wie diese Maschinerie funktioniert hat, wie sie von Komplex zu Komplex führt, von der Ankunft in dieser Institution bis zum Ausgang, nämlich den Weg durch den Schornstein; wie diese verschiedenen Teile, die ich dann im Untertitel Gesänge benenne, sich mehr und mehr vergrößern, bis sie in den Maßstab des sogenannten Unvorstellbaren gelangen. Für mich ist die Hauptsache bei dieser Arbeit gewesen, dieses Unvorstellbare zu überwinden und es sachlich und vorstellbar zu machen.

*Es gibt weder eine Regieanweisung, noch geben Sie irgend etwas an wie „sagt er“, „erhebt sich“ etc., nur manchmal heißt es „Lachen der Angeklagten“ oder „Zustimmung“, aber sonst gibt es doch nichts, was auf eine Inszenierung hindeuten soll.*

Ich habe den Text so karg gemacht wie nur irgend möglich. Ich habe fast alle Adjektive herausgestrichen und in den Zäsuren noch mehr auf Kühle und Klarheit im Text hingewiesen, die natürlich dann nötig ist als Regieanweisung für die Schauspieler. Das ist eigentlich die einzige Anweisung an das Theater, eben die Form, wie das Stück geschrieben ist, denn sonst gibt es keinen Anhaltspunkt.

*Sie geben die Gliederung auch als Gang durch das Lager, das heißt die Gliederung ist sowohl die Gliederung des Prozesses als auch des Räumlichen.*

Der Aufbau folgt der allmählichen Entwicklung dieser Vernichtungsindustrie, die anfängt mit Einzelfiguren bis zum zentralen Stück, dem „Gesang der Lili Tofler“, in dem der Einzelmensch der Vernichtungsindustrie gegenübersteht, also der tatsächlichen Aus-

beutungsindustrie, die sich der Häftlinge des Lagers bedient, als Sklavenarbeiter, um sie dann, wenn sie ausgedient haben, in die Gasöfen zu schicken. Der Einzelmensch steht also im Kontrast zu dieser völlig unmenschlichen Maschinerie, und von da an - dies ist ungefähr der zentrale Punkt - geht es immer weiter in immer unfassbarere Ziffern von Morden.

*Es gibt ein ganz grässliches Bonmot. Jemand hat einmal gesagt: „Fünf Tote sind ein schreckliches Unglück, fünfzig Tote sind eine Katastrophe, fünftausend Tote sind eine Statistik.“*

Das ist richtig, und dadurch schlägt der Prozess über dem Kopf des Richters zusammen. Denn der Richter ist ja die fragende Instanz, der immer wieder ergründet und ermittelt, was vorgegangen ist, und der, solange er auf einzelne Zeugenaussagen eingeht, lebendig bleibt und auch diesen Zeugen lebendig werden lässt. Aber sobald es um die großen Zahlen geht, steht er eigentlich sehr hilflos da.

*Die Leute müssten das Theater sehr nachdenklich, überlegend verlassen, vielleicht mit dem Bestreben: Das möchte ich genauer wissen.*

Der Sinn dieses Stücks müsste sein, dass das Publikum zu einem bewussten Denken angeregt wird und nach den eigenen möglichen Verhaltensweisen fragt: Wie würde ich heute handeln, wenn die Zustände sich wieder so entwickeln, dass die Situation einen derartigen Zwang erreicht, unter dem ich Dinge tun muss, die ich von mir selbst nicht erwartet habe? Es wird im Stück ja gezeigt, wie es schrittweise möglich ist durch die Gewöhnung. So wie wir uns an die riesigen Zahlen gewöhnen, so gewöhnt man sich vielleicht auch daran, etwas und noch etwas und immer etwas mehr weiterzugehen auf diesem Weg, der auch ein Weg der Selbstvernichtung ist; denn die Menschen, die diese Dinge ausgeführt haben, haben ja gleichzeitig auch etwas in sich selbst abgetötet.

## Kurz und schnell zu Peter Weiss

### Der neue Twitter-Account @weissnotizen

Nein, mit Provokationen und Skandalen oder prestigeträchtigen Stellungnahmen kann der neue Twitter-Account [@weissnotizen](#) nicht aufwarten. Seine Absicht ist es vielmehr, Informationen zum Leben und Werk von Peter Weiss sowie dessen Umfeld zu vermitteln, auf Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Initiativen hinzuweisen und Verknüpfungen mit ähnlichen Projekten im Spannungsfeld von politischer Literatur und kritischer Politik herzustellen. Auf 280 Zeichen verknappte Meinungen gibt es durchaus, aber nicht tagespolitische, sondern, heuristisch unterschieden, kultur- und theoriepolitische. Man findet also keine Stellungnahme zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine, aber vielleicht einen Hinweis auf die Auseinandersetzung von Peter Weiss mit den Verheerungen des Krieges.



Warum überhaupt ein Twitter-Account für Peter Weiss? Nun, der ist vielleicht doch eine Möglichkeit, schneller an ein interessiertes Publikum zu gelangen, und womöglich auch an ein jüngeres Publikum. Deshalb habe ich Anfang 2022 [@weissnotizen](#) mit Unterstützung der IPWG begonnen; bislang, Stand Anfang Mai sind über 60 Tweets in die Internetsphäre entlassen worden, und es gibt über 260 Follower.

Ist das viel oder wenig? Verglichen mit 82 Millionen für Elon Musk ist die Zahl eher bescheiden. Aber, siehe oben, man kann von [@weissnotizen](#) keine börsentreibenden Aussagen erwarten. Für einen zurückhaltenden, sachorientierten Account im Literaturbereich ist es nach relativ kurzer Zeit nicht gar so schlecht.

Wie kommt man als neuer Account zu Followern? Ein Trick ist es, sich als Follower

von hunderten anderer Accounts zu erklären und auf Reziprozität zu hoffen. Das habe ich nicht gemacht, um nicht in der reziproken Informationsflut unterzugehen und auch ein wenig, sei's geflüstert, aus Stolz, auf solche gelinde Schummeleien nicht angewiesen zu sein. Dagegen habe ich ein paar hundert womöglich interessierte Personen und Organisationen via E-Mail angeschrieben und sie auf den neuen Account hingewiesen. Letztlich geht es dann doch darum, Tweets zu verschicken, die von einer spezifischen Klientel als halbwegs informativ und nicht unter ein gewisses Niveau fallend erachtet werden.

Aus den bisherigen Rückmeldungen lassen sich erste vorsichtige Schlüsse ziehen. AbonnentInnen kommen bislang weniger aus dem akademischen Bereich, sondern eher aus einem politisierten Umfeld. Sagen wir: mehr Widerstand denn Ästhetik; an der Verbindung der beiden wird weiterhin gearbeitet. Vielleicht darf man ganz wertungsfrei die Vermutung äußern, dass Literaturwissen-

schaftlerInnen an Universitäten und in einem gewissen Alter sich weniger auf Twitter tummeln. Dagegen sind eher links orientierte Zeitschriften und Verlage interessiertere AbnehmerInnen (allerdings hat sich ein für Peter Weiss nicht ganz unwichtiger Großverlag, der hier nicht genannt sei, bislang trotz mehrfachem Hinweis nicht angeschlossen). Durch Twitter haben sich aber auch Beziehungen etwa zum Peter-Weiss-Haus in Rostock verstärkt. Und den BenutzerInnenamen, Kurzbeschreibungen und entsprechenden Follow-Listen nach zu schließen, gibt es erstaunlich viele Individuen, die erfreulich breite Interessen anmelden.

Um den Account zu betreiben, braucht es Unterstützung und Material. Entsprechende Informationen werden dankend entgegengenommen und möglichst schnell verarbeitet.

*Für @weissnotizen: Stefan Howald  
[sthowald@bluewin.ch](mailto:sthowald@bluewin.ch) / [www.stefanhowald.ch](http://www.stefanhowald.ch)*

## IMPRESSUM

Die Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Redaktion dieser Ausgabe: Anette Weingärtner  
Layout: Tilman Lücke  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. September 2022

Anette Weingärtner (M.A.), Guts-Muths-Straße  
24, 30165 Hannover, Tel. 0511-69609027,  
[info@redaktionsbuero-anette-weingaertner.de](mailto:info@redaktionsbuero-anette-weingaertner.de)

Eine Bitte der Redaktion: Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die „Notizblätter“ betreffen. Fragen der Mitgliedschaft und zum Mitgliedsbeitrag (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) beantwortet gerne der Schatzmeister Michael Hofmann: [hofmann@peterweiss.org](mailto:hofmann@peterweiss.org).

Allgemeine Fragen zur IPWG richten Sie bitte an die Vorsitzenden:

Prof. Dr. Arnd Beise: [beise@peterweiss.org](mailto:beise@peterweiss.org)  
Daphne Jordan: [jordahn-berlin@gmx.de](mailto:jordahn-berlin@gmx.de)

Weitere Informationen im Internet:  
<http://www.peterweiss.org/aktuelles.html>

## Zwischen Begeisterung und Boulevard

### Die Peter-Weiss-Biographie von Birgit Lahann wiedergelesen

Wie die Biographie von Werner Schmidt zu Peter Weiss erschien im gleichen Jahr 2016 auch die Peter-Weiss-Biographie der Journalistin Birgit Lahann. Anders als die Biographie von Schmidt ist diese Biographie keine wissenschaftliche, bzw. neutrale Biographie, sondern eine von Begeisterung für den Autor getragene Biographie. Das wird beim Lesen sehr deutlich, denn sie verwischt die einzelnen Genres von Journalismus einerseits und persönlicher Begeisterung andererseits. Das ist manchmal mühsam, denn es stört den Lesefluss. Bei den Bildbeschreibungen zu den Gemälden von Peter Weiss verfällt Lahann in eine Sprache, die man als "hymnische Erlebnisprosa" beschreiben kann. Zur Reportage wird das Buch dann vollends, wenn die Autorin ihre persönlichen Begegnungen mit Gunilla Palmstierna-Weiss in den Text einfließen lässt. Das ist zum Teil amüsant, trägt aber nicht viel zum Erkenntnisgewinn bei. Auch ist das Privat- und Intimleben von Peter Weiss der Autorin

zeitweise wichtiger als die Person des Autors. Das hat dann manchmal etwas von Boulevard-Journalismus. Warum Peter Weiss von Lahann als "heimatloser Weltbürger" bezeichnet wird, wird nicht wirklich deutlich.

Auch der pathetische letzte Satz "Es lebe Peter Weiss" ist überflüssig. Ärgerlich ist, dass die Zitate zwar kursiv gedruckt sind und auch eindeutig zugeordnet werden können, es fehlt jedoch jede genaue Quellenangabe – weder als Fußnote noch in einem angefügten ausführlichen Quellenverzeichnis. Auch ein Personenregister ist nicht vorhanden. Es gibt lediglich eine sehr überschaubare Literaturliste. Ein sorgfältigeres Lektorat wäre wünschenswert gewesen: Es gibt zahlreiche orthographische Fehler und Autorennamen werden nicht vollständig angegeben.

Ein Lesevergnügen, um Peter Weiss näher zu kommen oder tiefer in das Werk von Peter Weiss einzusteigen, ist dieses Buch nicht.

*Daphne Jordahn*

Birgit Lahann: Peter Weiss - Der heimatlose Weltbürger. Verlag J. H. W. Dietz Nachfahre, Bonn 2016